

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 55 (1982)

Heft: [5]

Rubrik: Informationen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- (a) uniformité et abaissement du niveau;
- (b) les jeunes qui quittent l'école, notamment les écoles du LBO manquent de compétence professionnelle;
- (c) «endoctrinement gauchiste».

Royaume-Uni

Depuis quelques années, le niveau de l'enseignement dispensé a fait l'objet de «quelques critiques de la part des journalistes et des employeurs qui ont fait valoir que les programmes scolaires n'accordaient pas une place assez importante aux connaissances et aptitudes de base mais étaient en revanche encombrés de matières accessoires, que les enfants n'apprenaient pas à l'école à consentir un effort soutenu, enfin que le système d'enseignement n'accordait pas une importance suffisante aux faits économiques et à l'industrie».

Etats-Unis

«Son rôle (de l'école) dans la société, le niveau auquel devraient être prises la décision qui la concernent, le rôle que devraient jouer les élèves, les enseignants, les administrateurs, les parents et les autres membres de la collectivité dans l'instruction de notre jeunesse soulèvent des questions fondamentales.»

1.3 Tradition et renouveau: deux attentes «contradictoires» vis-à-vis de l'école

D'une part,

«L'enseignement dispensé dans les écoles publiques devra contribuer à l'épanouissement des élèves en tenant compte de la diversité des principes moraux et des valeurs sociales adoptés par la société»

et d'autre part,

«La formation d'un jeune, sa culture ne sont pas nécessairement liées à la charge des programmes et des horaires; l'essentiel, pour celui qui vivra en l'an 2000, réside dans sa capacité à s'adapter, à exercer son esprit d'observation et son jugement.»

Ces deux extraits illustrent bien les deux attentes actuelles de la société vis-à-vis de l'école: qu'elle assure à la fois une intériorisation des valeurs sociales fondamentales d'une société et une faculté d'adaptation à l'évolution et aux changements de cette société. En d'autres termes, on lui demande, d'une part, de maintenir une certaine tradition d'enseignement (transmettre un savoir, des valeurs) et, d'autre part, de renouveler ses objectifs et ses méthodes (transmettre des savoir-faire, un savoir-être).

Face à ces deux attentes contradictoires, l'école doit alors essayer de trouver un point d'équilibre entre la stabilité et l'innovation.

La fin de cet article paraît dans le prochain numéro

Informationen

Oeffentliche und private Schulen

Diskussionsabend in Locarno legte die verschiedenen Meinungen bloss

gp. Nichts ist vollkommen und auch die verschiedenen Systeme an den öffentlichen wie privaten Schulen können es nicht sein, obwohl man sich, das muss anerkannt werden, auf diesem Sektor zweifellos Mühe gibt, den Anforderungen der Zeit gerecht zu werden.

Zu dieser Meinung könnte man, kurz zusammengefasst, nach der Diskussion gelangen, zu der eine Locarneser Elterngruppe im Gemeinderatsaal eingeladen hatte. Als Vertreter der Oeffentlichkeit nahmen neben zahlreichen Eltern und Jugendlichen an dieser Debatte der Vorsteher des Erziehungsdepartements Staatsrat Carlo Speziali, der Rektor des Collegio Papio Don Giacomo Grampa, der Direktor der städtischen Schulen in Locarno Elio Galli und der Lehrer der Rudolf-Steiner-Schule in Lugano Carlo Rizzi teil. Die Gesprächsleitung hatte der Journalist Veio Zanolini übernommen.

Die aufgeworfenen Fragen sind schwierig zu beantworten. «Ich befand mich in einer Konfliktsituation», bekannte eine Mutter, «weil ich vor diese Frage gestellt, nicht wusste, in welche Schule ich meinen Sohn schicken sollte. Es gibt viele Dinge, die in der öffentlichen Schule zu beanstanden sind – zu wenig Disziplin, Rauschgift, Pornographie – diese Dinge habe ich von meinem Sohn fernzuhalten versucht und ihn deshalb doch lieber in einer Privatschule angemeldet.» Eine andere Diskussionsteilnehmerin beanstandete hingegen die Einflüsse der linkspolitischen Kreise, die in den öffentlichen Schulen nicht zu übersehen seien.

Wer meinte, dass als Alternative das in Privatschulen angewendete System hochgelobt wurde, sah sich jedoch enttäuscht, denn auch hierzu wurden, vor allem wegen einer gewissen Abkehr von den Ereignissen des politischen Lebens, kritische Aeusserungen laut. Wenn man es volkstümlich ausdrücken will, so kann man überall ein Haar in der Suppe finden, doch muss generell gesagt werden, dass man es zumindestens im Rahmen dieser Diskussion verstanden hat, den aufkommenden Polemiken die Spitze abzubrechen, denn es wäre grundfalsch, wollte man die Systeme verallgemeinern wie beispielsweise «die öffentliche Schule steht unter linkspolitischen Einflüssen» oder «die Privatschule ist eine vermeifte Institution». Vor allem darf man nicht in den grundsätzlichen Fehler verfallen, dass beide Ausbildungsstätten, die öffentliche wie die private, sich in einem Konkurrenzkampf gegenüberstehen. Auch Staatsrat Speziali äusserte sich später zu diesem Punkt und hob hervor, dass man eventuell zwischen beiden Systemen Vergleiche ziehen könnte, dass sie jedoch keinesfalls im Widerstreit stünden.

Oeffentliche und Privat-Schulen wie David und Goliath

Auf den Vergleich zwischen den beiden Systemen ging als erster Redner des Abends der Direktor des Collegio Papio Don Grampa ein und betonte vor allem, dass es sich bei beiden Schulen – und das dürfte man nicht vergessen – um einen öffentlichen Dienst handle. Zudem stünden sich hier quantitativ gesehen, zwei recht ungleiche Partner gegenüber, denn im Tessin würden beispielsweise die öffentlichen Schulen von 95 Prozent und die privaten lediglich von 5 Prozent aller Schüler besucht. Wer also auf diesem Sektor von Konkurrenz spräche – was nicht angebracht sei – müsse zugeben, dass das Verhältnis wie bei David und Goliath sei. Jenseits aller Polemiken und unangebrachter Vorurteile, bestehe der Unterschied zwischen beiden Institutionen lediglich in den spezifischen Charakteristiken. Auch bei religiös ausgerichteten Institutionen, sei die wissenschaftliche Ausbildung neutral und Don Grampa fügte hier hinzu, dass man sicherlich nicht besser deutsch lerne, weil man in die Messe ginge.

Sonderschulen und Pluralismus

Schuldirektor Galli ging in seinen Ausführungen noch einmal auf die Statistiken ein und unterstrich die wichtigen Aufgaben der privaten Institutionen auf dem Sektor der Sonderschulen, die von 50 Prozent aller Privatschüler besucht werden.

Auf privater Basis wird hier eine Erziehungsarbeit geleistet, die der Staat teilweise vernachlässigt hat. Man könne im Tessin nicht behaupten, dass sich beide Arten von Institutionen wie feindliche Brüder gegenüberstehen. In den Privatschulen stehen oft Einrichtungen wie eine Mensa, Aufsicht bei Hausaufgaben usw. zur Verfügung, auf die viele Familien besonderen Wert legen, andererseits muss man vielleicht zugeben, dass der Unterricht an den öffentlichen Schulen pluralistischer, aufgeschlossener ist und den sozialen Realitäten nähersteht.

Als dritter der Referenten erläuterte Carlo Rizzi die Methoden der Rudolf-Steiner-Schule, die jedem Kind die Freiheit zu einer individuellen Entwicklung zugestehen und er beklagte in diesem Zusammenhang, dass der Entwurf zum neuen Rahmen-gesetz diesen individuellen Ausbildungsstätten zu wenig Bewegungsfreiheit zuge-steht.

Kein Schulmonopol

Der Staat könne und wolle kein Schulmonopol errichten, unterstrich abschliessend Staatsrat Speziali. Die Existenz der Privatschulen garantiere einen Pluralismus, biete die Möglichkeit einer freien Wahl und stelle auf dem öffentlichen Sektor einen wichtigen stimulierenden Faktor dar. Die Institutionen stünden hier nicht im Gegensatz zueinander, sondern liessen sich in konstruktiver Weise vergleichen, wobei sich der Staat vorbehält, Kontrollen auszuüben, um sich zu vergewissern, dass die Grundrechte der Schüler respektiert werden. Staatsrat Speziali erinnerte in diesem Zusammenhang neben dem Collegio Papio auch die Schulen im Sant' Eugenio und an der Villa Erica, wo auf privater Ebene hervorragende Erziehungsarbeit geleistet wird.

Abschliessend ging Speziali noch einmal auf das anfangs erwähnte Misstrauen gegen die öffentlichen Schulen ein und vertrat die Meinung, dass gerade der Pluralismus sich erzieherisch vorteilhaft auswirke und nicht von einzelnen abwe-gigen Elementen in Frage gestellt werden dürfe. «Die Schule hat eine grosse Verantwortung», schloss der Staatsrat seine Ausführungen, «doch ist die Verantwor-tung der Familien von heute nicht noch grösser? Hierüber sollte man nachden-ken, ehe man sich auf Diskussionen über Schulen und die Arbeit, die an diesen Institutionen geleistet wird, einlässt».

VSP-Nachrichten

Jahresversammlung 1982 Verband Schweizerischer Privatschulen (Deutsche und italienische Schweiz)

Provisorisches Programm

Ort: Zuoz/Samedan — Zeitpunkt: Donnerstag, 10. Juni bis Samstag, 12. Juni 1982 — Unterkunft: Hotel Engiadina, 7524 Zuoz.

Donnerstag, 10. Juni 1982

Anreisetag, Bezug der Unterkunft — 16.00 Vorstandssitzung VSP — 17.30 Besich-tigung Lyzeum Alpinum Zuoz — 19.30 Nachtessen.

Freitag, 11. Juni 1982

8.15 Frühstück — 9.00 bis 11.00 Fachgruppensitzungen VUM und Handelsschulen